

Predigt: Zehn Gebote heute noch? 25.10. 2009

Evangelium des Sonntags: **Markus 10, 2 – 9 + 6. Gebot**
Christuskirche Essen- Kupferdreh - Manuskript von Manfred Rompf, Pfr.i.R. Schliepersberg 9 b,
45257 Essen, m.rompf@gmx.de, www.manfredrompf.de

Lesung des Evangeliums:

2 Und Pharisäer traten zu ihm und fragten ihn, ob ein Mann sich scheiden dürfe von seiner Frau; und sie versuchten ihn damit. 3 Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? 4 Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. 5 Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; 6 aber von Beginn der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. 7 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, 8 und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. 9 **Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.**

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende!

Im heutigen Evangelium, das auch als Predigttext vorgeschlagen ist, geht es um das 6. Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen.“ Heute wird etwa jede 3. Ehe geschieden. Viele leben gemeinsam zusammen ohne Trauschein, oft um sich leichter wieder trennen zu können. Pfarrer und Pfarrerinnen müssen in der Regel nicht mehr automatische die Pfarrstelle verlassen, wenn sie sich scheiden lassen. Auch eine Bischöfin verliert dann nicht mehr ihr Amt. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften sind in unserer Gesellschaft endlich anerkannt. In manchen Gemeinden auch bereits bei Pfarrern und Pfarrerinnen und Mitgliedern des Presbyteriums. So könnte ich mit weiteren Änderungen im Zusammenleben der Menschen fortfahren. Da stellt sich die Frage:

Gelten die Zehn Gebote heute noch?

Im heutigen Evangelium wird auch Jesus schon so ähnlich gefragt, weil er sich in manchem sehr frei geäußert hat. Gelten bei Jesus noch die Gebote? Das wollten die Pharisäer wissen. Mit der Frage, ob sich ein Mann scheiden lassen dürfe, wird Jesus zugleich auf die Probe gestellt. Im Denken der damaligen Zeit, konnte sich normaler Weise nur ein Mann scheiden lassen und mehrere Frauen haben. Eine Frau musste schon sehr wohlhabende Eltern haben, wenn sie zu ihnen zurück fliehen konnte. Eine Frau allein und noch mit Kindern war weitgehend rechtlos. Frauen mussten oft dann Schlimmes aushalten. Das war auch noch so vor Jahrzehnten in unserer Gesellschaft und ist in manchen Volksgruppen heute noch so. Das mit uns befreundete Farmerehepaar in Südwestafrika, bei denen wir gerade zu Besuch waren, erzählte uns, dass für die meisten – auch „christlichen“ - Hereromänner die Frauen immer noch als Besitz gelten gemäß ihrer Tradition und entsprechend behandelt würden, weswegen viele Hererofrauen heute nicht heirateten, sondern nur befreundet zusammenleben und mit einander Kinder haben, oder auch von mehreren Männern. So können sie sich oft besser gegenüber ihren Männern behaupten und trennen, wenn sie zu sehr geprügelt werden

Zur Zeit Jesu konnte ein Mann sich scheiden lassen, wenn er Gründe dafür vorbrachte. Nach manchen Auslegungen der Rabbiner, reichte schon ein Haar in der Suppe. Also ein Mann konnte, wenn er wollte, immer einen Grund finden. Jesus hat das Gebot „du sollst nicht ehebrechen“ bestätigt, ja er verstärkt es mit dem Satz, den wir bei jeder kirchlichen Trauung zitieren: „Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ Damit macht Jesus den Wert

einer Ehe, das Zusammenleben von Mann und Frau als eine Einheit von Gott gewollt und unter Schutz gestellt, deutlich. Er ergreift hiermit auch Partei für den schwächeren Teil, nämlich für die Frau. Nach schwierigen Ehe-Verhältnissen, die die Hölle sein können, ist Jesus hier nicht befragt worden und er brauchte darauf auch keine Antwort zu geben. Die müssen wir schon selber finden. Dafür hat er uns bei seiner Auslegung des Sabbatgebots einen Anhalt gegeben. „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ (Markus, 2,27) Das bedeutet dann auch, dass die Ehe und das Gebot die Ehe nicht zu brechen, um der Menschen willen gegeben ist, um gut miteinander zu leben und nicht um sie zu quälen, wenn sie nicht miteinander können.

Vor fast 40 Jahren kam eine Frau zu mir mit ihrer 16/17-jährigen Tochter, die ich konfirmiert hatte. Sie war im Konfirmandenunterricht ein schönes, braves Mädchen. Die Mutter wollte sich scheiden lassen, aber im Unterschied zu ihrer 1. Ehe habe sie bei dieser 2. Ehe, diese vor dem Traualtar geschlossen. Sie und vor allem ihre Tochter hofften sich nun von mir, dass ich sie als Pfarrer von dem Versprechen vor dem Traualtar löse. Treibende Kraft für die Scheidung war die Tochter, sie beschwerte sich, dass der Stiefvater sie zu eng halte, alles verbiete an Freiheiten, sie abends und am Wochenende nicht raus dürfe, er alles kontrolliere, und sie sich nicht mit einem Freund treffen dürfe. Das halte sie jetzt nicht mehr aus. Bei der Mutter konnte ich keine Liebe mehr zu ihrem Mann feststellen. Ich habe der Frau Mut gemacht, nach ihrem Herzen und ihrem Bauch zu entscheiden - auch im Interesse ihrer Tochter. Sie sind dann kurz danach aus der gemeinsamen Wohnung mit dem Stiefvater ausgezogen. Ich habe die beiden weiter begleitet. Den wahren Grund, weswegen die Tochter es nicht mehr aushielt mit dem Stiefvater, haben beide nicht genannt, und die Mutter wusste ihn vielleicht nicht einmal – oder hat sie es geahnt? Erst ca. 15 Jahre später habe ich den wirklichen Grund erfahren, da hatte ich die Tochter bereits getraut, ihre Kinder getauft und die Mutter beerdigt. Da habe ich erfahren, dass sie sich in eine psychotherapeutische Behandlung begeben hatte, um den jahrelangen sexuellen Missbrauch des Stiefvaters aufzuarbeiten. Als sie mit ihrer Mutter damals bei mir war, stand sie unter der Morddrohung dieses Stiefvaters, dass er sie umbringe, wenn sie irgendetwas erzähle. Das ist kein Einzelfall – auch nicht in meinem Erfahrungsbereich in Kupferdreh. Mit dem absoluten Ehescheidungsverbot werden manchmal also Verbrechen und furchtbares Leid gedeckt. Das ist nicht im Sinne der Gebote.

Also es gibt triftige Gründe, eine Ehe zu scheiden! Alle 10 Gebote, ja alle Gesetze und Verhaltensweisen sind zu prüfen in der Praxis am Liebesgebot. So lehrte Jesus die so genannte Goldene Regel: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“ Vernunft und Liebe sind hier der Maßstab für unser ethisches Verhalten. Mit Vernunft und Liebe sind darum alle Gebote in den konkreten Situationen des Lebens abzuwägen. Und im Doppelgebot der Liebe sieht Jesus alle Gebote enthalten: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«“ Markus 12,30f

Die 10 Gebote sind so etwas wie Faustregeln, sie sind handlich, an 10 Fingern abzuzählen für die grundlegenden Werte des Zusammenlebens mit Gott und den Menschen. Pädagogisch sehr gelungen.

Die ersten 3 Gebote der Zehn, sie nehmen den größeren Raum ein, das wird oft vergessen oder bleibt unerwähnt, handeln von unserem Verhältnis zu Gott. Das ist Grundlegend dann auch für unser Verhalten zu den Mitmenschen. Im 1. Gebot stellt sich Gott vor als der Befreier aus der Knechtschaft Ägyptens. An erster Stelle bei den Geboten steht also bereits im 1. Teil unserer Bibel, die wir gemeinsam mit den Juden haben, Gottes befreiende Tat.

Ich zitiere: „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ (2.Mose 20,2). Es folgt dann das Bilderverbot, weiter die Heilighaltung des Namens Gottes und das Sabbatgebot, das die Knechte und Mägde und das Vieh mit einschloss. Der Arbeitnehmerschutz und der Tierschutz waren also bereits mit einbezogen. Der Sinn des Sabbatgebots, und das haben die Christen dann auch auf den Sonntag bezogen, ist ein Ruhetag, der zugleich die Besinnung auf den Sinn unseres Daseins einschloss. Er gab Zeit für Gott und sich selbst, Zeit zum Beten und zum geistlichen Auftanken, Zeit um neue Kraft zu schöpfen für den Alltag. Das kann dann auch helfen, mit den anderen im Alltag liebevoller umzugehen.

Zehn Gebote heute noch? Ja, wir brauchen Zeiten der Stille, des Hörens, was Gott uns heute sagen möchte, und Zeit für das Gebet. Wenn das auch heute bei uns an 1. Stelle stünde, wie die Zehn Gebote es meinen, dann würde uns vieles im Leben mit unseren Mitmenschen und den Problemen leichter fallen. Dann können wir das „Sollen“ als eine Verheißung formulieren. Die hebräische Sprachform für „du sollst“ kann auch mit „du wirst“ übersetzt werden. So möchte ich uns die Gebote der 2. Tafel, also für unser menschliches Zusammenleben als Verheißung in Kurzform und etwas erklärt in Erinnerung rufen:

4. Gebot: Du wirst Vater und Mutter ehren. – Die Eltern stehen zwischen dem Ursprung des Lebens, dem Schöpfer und dem kleinen Menschenkind als Vermittler der Liebe Gottes. Von den Eltern erfährst du die erste Liebe, Schutz und Geborgenheit. - So wirst du die Eltern oder Menschen, die entsprechend die Fürsorge übernommen haben, auch achten, ehren und lieben.

5. Gebot: Du wirst nicht töten – du wirst das Leben achten und dafür sorgen, dass dein und der anderen Lebenswert ist und sie Freude am Leben haben wie du selbst.

6. Gebot: Du wirst nicht ehebrechen – Du wirst zu deiner Partnerin und zu deinem Partner zärtlich und liebevoll sein, für sie und ihn sorgen in allen Lebenslagen.

7. Gebot: Du wirst nicht stehlen - Du wirst den anderen ihr Eigentum gönnen und nichts unerlaubt davon nehmen.

8. Gebot: Du wirst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten - Du wirst für die Wahrheit eintreten und dem anderen nicht schaden durch irgendwelches Gerede.

9. u. 10. Gebot: Du wirst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du wirst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat. - Dein Herz wird liebevoll und großzügig sein, so dass du deinem Nächsten seinen Besitz und sein Glück gönnst.

Wenn wir die Zehn Gebote so als Lebenshilfe sehen, haben sie weiterhin ihren guten Sinn. Dann werden sie z. B. beim 6. Gebot nicht missbraucht für Ausgrenzungen, Bestrafungen und Verurteilungen. So wurden Geschiedene und oft auch die Kinder Geschiedener schlechter gestellt und behandelt. Die heutige Gesetzgebung ist noch immer bemüht, dafür zu sorgen, dass dies nicht geschieht. Eine Ehescheidung bringt für viele Leid und Schmerzen und oft soziale Nöte mit sich. Da darf nicht auch noch mit moralischen Steinen auf sie geworfen werden, was leider immer

noch geschieht. Das ist Sünde! Wer kennt schon die Hintergründe? Sie sind sehr vielfältig. Auch sind die Menschen sehr unterschiedlich veranlagt und durch Erziehung und Umstände geprägt.

Oft kann eine Eheberatung helfen oder Bücher, wie von Eva-Maria Zurhorst, „Liebe dich selbst und es ist egal, wen du heiratest“ oder von Hans Jellouscheck, „Wie Partnerschaft gelingt, Spielregeln der Liebe“ - gerade erschienen und im Januar erscheint: „Liebe auf Dauer: Was Partnerschaft lebendig hält.“

Liebe hat auch etwas mit Arbeit zu tun am eigenen Charakter und an Bildung. Auch in der Liebe lernen wir nie aus. Ein Glück! sonst könnte es ja langweilig werden. Das wäre der Tod der Liebe. Aber nicht alle Menschen sind für eine Ehe „geschaffen“. Wer in einer langjährigen Ehe lebt und dabei einigermaßen oder sogar über die Maßen glücklich ist, sollte erfüllt sein von Dankbarkeit und sich nicht darauf ausruhen, sondern sich immer um neues Verlieben bemühen. ----

Vor etwa einem Jahr schrieb mir eine Frau, die meine Predigten per Email erhält, sie gehöre zu einem Gesprächskreis, dem katholische Theologen angehören. In diesem Kreis sei heftig über die Ehescheidung der Bischöfin der Hannoverschen Kirche Frau Käßmann diskutiert worden. Schließlich sei sie aufgefordert worden, doch mal ihren oft zitierten Pfr. Rompf zu fragen, wie der zu dem Vorbildcharakter einer geschiedenen Bischöfin stehe. Ich habe etwa so zurück geschrieben: Ja, die Bischöfin hat Vorbildcharakter und das nun auch in Bezug auf eine Ehescheidung, dass dies in den besten Familien vorkommen kann, dann durchlebt und durchlitten werden muss und das auch mit Vernunft und Liebe möglich ist. Ich bewundere sie, dass sie damit so offen und ehrlich umgeht. Das ist vorbildlich. Ich halte sie für eine großartige Bischöfin. Soviel zu dieser Anfrage. ---

Nun wird diese Bischöfin in dieser Woche aller Wahrscheinlichkeit nach zur Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gewählt. Nicht als Quotenfrau, sondern weil sie für dieses Amt die Fähigkeiten hat. Möge sie Gott weiter segnen in ihrem persönlichen Leben und in ihren kirchlichen Ämtern. Wenn die Delegierten am Dienstag so wählen, wie zu erwarten, dann ist dies ein gutes Zeichen für die Evangelische Kirche in Deutschland, dass sie vom Evangelium mehr bestimmt ist als vom Gesetz, dass sie fähig ist zur Seelsorge und auf die Nöte der Menschen hören kann ohne moralische Vorurteile.

Zum Schluss nehme ich noch einmal unsere Frage auf: 10 Gebote heute noch? Ja, aber nicht als buchstäbliche Gesetze, sondern als Faustregeln, als Lebenshilfen für ein gutes Zusammenleben mit Gott, mit den Menschen untereinander und der Schöpfung. Über allen Geboten und Gesetzen aber stehen Liebe und Vernunft als Maßstab.

Und nun die folgenden beiden Sätze sind das Wichtigste: Wer sich von Gott geliebt und befreit erlebt, der liebt Gott und schöpft daraus die Kraft auch seine Mitmenschen, ja die ganze Schöpfung zu lieben. Da erfüllen sich die Zehn Gebote von selbst aus der Liebe. Amen.

Us den Fürbitten: Gott, Ursprung des Lebens, Quelle der Liebe, wir danken dir für unser Leben, das wir mit anderen Menschen teilen können. Wir danken dir für gelungene Beziehungen, die uns bereichert haben. Aber oft gibt es auch Beziehungsprobleme. Wir bitten Dich erfülle unser Herz mit deiner Liebe und Großzügigkeit, dass wir einander besser verstehen und lieben können und unsere Probleme sich lösen lassen. ---

Gott, wir bitten für die Ehen und eheähnlichen Verbindungen, für gleichgeschlechtliche Paare und besonders für die Familien, dass sie in Liebe mit einander umgehen, Konflikte und Probleme ohne Gewalt lösen.